

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1918**

82 (9.4.1918)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkassette monatl. 1.10 M., 1/4jähr. 3.30 M., zugestellt durch unsere Träger 1.20 bzw. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bzw. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bzw. 3.60 M., vorauszahlbar.

Anzeige: Werktag mittags. Geschäftszeit: 1/2 8—1/2 1 u. 2—1/2 6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt-, Kolonien- od. deren Raum 20 A., Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 9 Uhr vorm., für größt. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Landung der Japaner u. Engländer in Wladiwostok. Kriegsnachrichten.

**Wlad. Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtl.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsintensität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.  
Auf dem Südufer der Dije zwangen unserer Erfolge vom 6. April den Feind noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis zu räumen. Geiern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembra auf das westliche Ufer der Ahlette zurück. Von Bichancourt an der Dije entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden am Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Strand des Waldes von Couch und über Barisis vorstehenden Truppen erlitten den Verfall nachrückend von Folembra und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.  
Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf.  
Rittmeister Febr. v. Rüdthofen erlangt seinen 77. und 78. Geburtstag.  
Leutnant Wenhoff seinen 23. Geburtstag.  
Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
**Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.**  
**Deutscher Abendbericht.**  
Berlin, 8. April, abends. (Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs auf dem Südufer der Dije warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Cauchy-le-Chateau.  
**Bulgarischer Bericht.**  
Sofia, 6. April. (Amtlich.) Generalstabesbericht vom 6. April: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia und im Gebirgsgebiet machte der Feind mehrere Feuerüberfälle in der Gegend von Moglena und südlich von Suna. Das beiderseitige Artilleriefeuer war lebhafter westlich von Bardar. Nach einem Handgemenge mit feindlichen Infanterieabteilungen brachten unsere Patrouillen Griechen und Franzosen gefangen ein. Mehrere englische Kompanien, die gegen unsere Vorposten nordöstlich vom Dojran-See vorstießen, wurden durch Feuer vertrieben, erlitten empfindliche Verluste und ließen mehrere Gefangene in unserer Hand. In der unteren Struma Patrouillengefechte. Im Strumatal hat unser Fliegermajor Popkriteff im Luftkampf ein englisches Flugzeug abgeschossen, das hinter den feindlichen Linien abstürzte. In der Dobrußa-Front Waffenstillstand.  
**Französische Überfahrt.**  
Wien, 7. April. (Nicht amtlich.) Dem Spaner „Republican“ zufolge erstattete der Ministerpräsident Clemenceau gestern in den Vereinigten Kammerauschüssen für Seereswesen und Auswärtiges eingehenden Bericht über die militärische Lage und die augenblicklichen Operationen. Clemenceau gab zu, daß die Aufgabe für die Alliierten außerordentlich schwierig sei, aber sie hätten ja glänzende Truppen, deshalb habe er volles Vertrauen auf den Endsiege. Der Munitionsminister Loucheur gab dann längere Erklärungen über den Stand der Rüstungen ab, sowie über die Rollen der einzelnen Waffengattungen bei den letzten Kämpfen. Munitionsminister Loucheur beklagte ziffermäßig, daß die Herstellung von Munition und Kampfmittel auch in den letzten Monaten nicht gestiegen sei.  
**Wannojahresverluste der Entente seit Kriegsbeginn.**  
Wien, 8. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Entente einschließlich Rumäniens Serbiens und Italiens von Kriegsbeginn bis heute allein an Toten betrage 11 Millionen betrage. Der englische Verlust an Toten betrage 1 Million, der französische 2 und der russische 6 Millionen.  
**Die Friedensbewegung in der englischen Arbeiterkass.**  
Wien, 8. April. Eine Versammlung der Unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester wählte Philipp

### Landung der Japaner u. Engländer in Wladiwostok.

**Wlad. Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtl.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsintensität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.  
Auf dem Südufer der Dije zwangen unserer Erfolge vom 6. April den Feind noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis zu räumen. Geiern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembra auf das westliche Ufer der Ahlette zurück. Von Bichancourt an der Dije entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden am Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Strand des Waldes von Couch und über Barisis vorstehenden Truppen erlitten den Verfall nachrückend von Folembra und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.  
Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf.  
Rittmeister Febr. v. Rüdthofen erlangt seinen 77. und 78. Geburtstag.  
Leutnant Wenhoff seinen 23. Geburtstag.  
Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
**Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.**  
**Deutscher Abendbericht.**  
Berlin, 8. April, abends. (Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs auf dem Südufer der Dije warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Cauchy-le-Chateau.  
**Bulgarischer Bericht.**  
Sofia, 6. April. (Amtlich.) Generalstabesbericht vom 6. April: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia und im Gebirgsgebiet machte der Feind mehrere Feuerüberfälle in der Gegend von Moglena und südlich von Suna. Das beiderseitige Artilleriefeuer war lebhafter westlich von Bardar. Nach einem Handgemenge mit feindlichen Infanterieabteilungen brachten unsere Patrouillen Griechen und Franzosen gefangen ein. Mehrere englische Kompanien, die gegen unsere Vorposten nordöstlich vom Dojran-See vorstießen, wurden durch Feuer vertrieben, erlitten empfindliche Verluste und ließen mehrere Gefangene in unserer Hand. In der unteren Struma Patrouillengefechte. Im Strumatal hat unser Fliegermajor Popkriteff im Luftkampf ein englisches Flugzeug abgeschossen, das hinter den feindlichen Linien abstürzte. In der Dobrußa-Front Waffenstillstand.  
**Französische Überfahrt.**  
Wien, 7. April. (Nicht amtlich.) Dem Spaner „Republican“ zufolge erstattete der Ministerpräsident Clemenceau gestern in den Vereinigten Kammerauschüssen für Seereswesen und Auswärtiges eingehenden Bericht über die militärische Lage und die augenblicklichen Operationen. Clemenceau gab zu, daß die Aufgabe für die Alliierten außerordentlich schwierig sei, aber sie hätten ja glänzende Truppen, deshalb habe er volles Vertrauen auf den Endsiege. Der Munitionsminister Loucheur gab dann längere Erklärungen über den Stand der Rüstungen ab, sowie über die Rollen der einzelnen Waffengattungen bei den letzten Kämpfen. Munitionsminister Loucheur beklagte ziffermäßig, daß die Herstellung von Munition und Kampfmittel auch in den letzten Monaten nicht gestiegen sei.  
**Wannojahresverluste der Entente seit Kriegsbeginn.**  
Wien, 8. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Entente einschließlich Rumäniens Serbiens und Italiens von Kriegsbeginn bis heute allein an Toten betrage 11 Millionen betrage. Der englische Verlust an Toten betrage 1 Million, der französische 2 und der russische 6 Millionen.  
**Die Friedensbewegung in der englischen Arbeiterkass.**  
Wien, 8. April. Eine Versammlung der Unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester wählte Philipp

Snowden wieder zu ihrem Präsidenten. Vorher führte die in einer Ansprache aus, die Mitgliederzahl der Partei habe sich seit März vorigen Jahres um 90 Prozent erhöht. Angesichts des Schicksals im Westen gebe es nichts Besseres, als den einzig möglichen Ausweg aus der schrecklichen Lage zu zeigen. Der Militarismus habe eine Entwicklung erreicht, daß der Krieg nur mit dem Ruin der Kriegführenden enden könne. Unter diesen Umständen finde er keine Erklärung dafür, daß der Verband den Krieg fortsetze und sich weigere, die Friedensangebote der Gegenseite in Erwägung zu ziehen, es sei denn, der Verband habe sich auf geheime Kriegsziele verpflichtet, die er nur einem besiegten Gegner auferlegen könne.  
Unter lautem Beifall erklärte Snowden: Solange der Verband bei den Zielen seiner Geheimverträge bleibe, seien Friedensverhandlungen unmöglich. Daher müßten diese Verträge gänzlich aufgehoben werden und ein Wechsel der Regierung sowohl in England wie in Frankreich wesentliche Friedensbedingung sein. In England sei eine Arbeiterregierung weder möglich noch wünschenswert, aber das Land brauche eine Regierung, die sich zu Lord Lansdownes Politik bekenne. Er würde jede Regierung dieser Art unterstützen, und wenn sie noch so aristokratisch sei. Denn die Notwendigkeit, Frieden zu schließen, erklärte er unter erneutem Beifall, wiege schwerer als alle persönlichen oder parteipolitischen Erwägungen.  
**Bericht.**  
Berlin, 7. April. (W.D. Nicht amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 B.M.T.  
Unter den verenteten Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer „Borara“ (6570 B.M.T.), der einen Ferntransport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch 2 Fernführer gesicherter ebenfalls bewaffneter Landdampfer. Beide Schiffe wurden im südlichen Teile des Ärmelkanals versenkt.  
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.  
Die Tschechen wollen in Frankreich weiterkämpfen.  
Moskau, 5. April. (W.D. Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Ag. Gemäß einer Verfügung Trozky's und des französischen Botschafters hat das tschechisch-slawische Korps, das sich nach Frankreich begibt, seine Waffen an die Sowjetbehörden ausgeliefert. Die Offiziere mit Ausnahme des Generals Dietrich begleiteten es nach Frankreich.  
**Vom Luftkrieg.**  
W.D. Berlin, 8. April. (Nicht amtlich.) Im Monat März hielten unsere Gegner nach den bisherigen Feststellungen durch unsere Waffenwirkung auf der Westfront 241 Flugzeuge und 24 Fesselballone ein. Unsere Verluste betragen 137 Flugzeuge und 12 Fesselballone. Da sich für eine Anzahl abgeschossener feindlicher Flugzeuge im Verlaufe der großen Schlacht in Frankreich noch nicht alle Unterlagen beibringen ließen, wird sich das endgültige Ergebnis der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge noch höher stellen.  
**Unruhen in Canada.**  
Rotterdam, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London haben sich im canadischen Parlament infolge der Unruhen und der dagegen ergangenen Maßnahmen die Beziehungen zwischen der Regierungspartei und den Anhängern Lauriers verschlechtert. — Die „Morning Post“ erfährt, daß die canadische Regierung nach den Unruhen in Quebec den militärischen Behörden den Auftrag gegeben hat, alle Unruhen gewaltsam zu unterdrücken, auch wenn die bürgerlichen Behörden das Militär nicht dazu auffordern. Personen, die sich an aufrührerischen Kundgebungen beteiligen, werden vom Militärgericht offenkundig verurteilt werden. Alle diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten verhaftet werden, werden automatisch in die Armee gesteckt werden. Durch eine andere Verordnung wird Müßiggang als ein strafwürdiges Vergehen erklärt. Alle Personen zwischen 16 und 60 Jahren, mit Ausnahme von Studenten und Kranken, müssen bei der Strafe der Landesverweisung oder Gefangennahme die eine oder andere nützliche Arbeit verrichten.  
**Finnland.**  
W.D. Stockholm, 8. April. (Nicht amtlich.) Laut „Dagens Nyheter“ hat die Weiße Garde in Tammerfors 6000 Gefangene gemacht. Die Rote Garde verlor 2000 Tote, von denen 1800 Russen waren. Sie verteidigte sich verzweifelt und soll nach Angabe mehrerer Korrespondenten ein weibliches Todesbataillon eingestellt haben. — Nach einem Telegramm von „Stockholms Dagbladet“ steht auch die Eroberung von Björneborg durch die Weiße Garde bevor.

**Russischer Protest gegen die Besetzung von Wladiwostok.**  
Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur wurden die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung der Japaner und Engländer in Wladiwostok gestern nachmittag nach dem Volkskommisariat für auswärtige Angelegenheiten gebeten. Der vorläufige Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, erhob gegen das Eindringen von fremden Truppen in das Gebiet der Republik Einspruch und drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Mächte dieses Eindringen dulden. Er erklärte, daß die Vorgänge in Wladiwostok die Beziehungen der russischen Republik zu den Ententestaaten ungünstig beeinflussen.  
Der einzige Ausweg aus dieser Lage sei die sofortige Entfernung der gelandeten Truppenverbände. Die Vertreter der Entente versprachen, diese Erklärung ihren Regierungen mitzuteilen und stellten die Landung in Wladiwostok als eine Maßregel hin, die von rein örtlicher Bedeutung sei. Der Vertreter Frankreichs bezeichnete das japanische Vorgehen als eine Kolonialmaßnahme. Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, seine Regierung sei gegen das japanische Vorgehen. Der Vertreter Englands sagte, nach allen Nachrichten, über die er verfüge, wolle sich die fremde Intervention zu der Aushandlung der englischen Regierung in Widerspruch. Der Landung in Wladiwostok könne nach seiner Auffassung nur örtliche Bedeutung zu. Alle Vertreter erklärten, der Konflikt, der sich erhoben habe, könne binnen kurzem beigelegt werden.  
Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Meldung der Pet. Tel.-Ag. Die japanischen Truppen, die in Wladiwostok gelandet wurden, stehen unter dem Befehl des Admirals Gato. In einem Aufsatze, an die Bevölkerung gibt der Admiral bekannt, daß die japanischen Truppen gekommen sind, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.  
Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Ag. Infolge der Ereignisse im fernem Osten ist die Ueberführung der kaiserlichen Familie von Tobolsk nach einer Stadt im Uralgebiet beschlossen worden.  
Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Ag. Die japanische Mission berichtet, daß die Landung in Wladiwostok nur ein vorübergehender Zwischenfall sei, der bald beendet sein wird.  
Petersburg, 8. April. (Reuter.) Die Regierung hat den Kriegszustand in ganz Sibirien erklärt und angeordnet, daß die sibirischen Sowjets in aller Eile Abteilungen der Roten Armee zu bilden haben, um den Japanern Widerstand zu leisten.

**Russischer Protest gegen die Besetzung von Wladiwostok.**  
Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur wurden die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung der Japaner und Engländer in Wladiwostok gestern nachmittag nach dem Volkskommisariat für auswärtige Angelegenheiten gebeten. Der vorläufige Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, erhob gegen das Eindringen von fremden Truppen in das Gebiet der Republik Einspruch und drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Mächte dieses Eindringen dulden. Er erklärte, daß die Vorgänge in Wladiwostok die Beziehungen der russischen Republik zu den Ententestaaten ungünstig beeinflussen.  
Der einzige Ausweg aus dieser Lage sei die sofortige Entfernung der gelandeten Truppenverbände. Die Vertreter der Entente versprachen, diese Erklärung ihren Regierungen mitzuteilen und stellten die Landung in Wladiwostok als eine Maßregel hin, die von rein örtlicher Bedeutung sei. Der Vertreter Frankreichs bezeichnete das japanische Vorgehen als eine Kolonialmaßnahme. Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, seine Regierung sei gegen das japanische Vorgehen. Der Vertreter Englands sagte, nach allen Nachrichten, über die er verfüge, wolle sich die fremde Intervention zu der Aushandlung der englischen Regierung in Widerspruch. Der Landung in Wladiwostok könne nach seiner Auffassung nur örtliche Bedeutung zu. Alle Vertreter erklärten, der Konflikt, der sich erhoben habe, könne binnen kurzem beigelegt werden.  
Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Meldung der Pet. Tel.-Ag. Die japanischen Truppen, die in Wladiwostok gelandet wurden, stehen unter dem Befehl des Admirals Gato. In einem Aufsatze, an die Bevölkerung gibt der Admiral bekannt, daß die japanischen Truppen gekommen sind, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.  
Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Ag. Infolge der Ereignisse im fernem Osten ist die Ueberführung der kaiserlichen Familie von Tobolsk nach einer Stadt im Uralgebiet beschlossen worden.  
Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Ag. Die japanische Mission berichtet, daß die Landung in Wladiwostok nur ein vorübergehender Zwischenfall sei, der bald beendet sein wird.  
Petersburg, 8. April. (Reuter.) Die Regierung hat den Kriegszustand in ganz Sibirien erklärt und angeordnet, daß die sibirischen Sowjets in aller Eile Abteilungen der Roten Armee zu bilden haben, um den Japanern Widerstand zu leisten.

Snowden wieder zu ihrem Präsidenten. Vorher führte die in einer Ansprache aus, die Mitgliederzahl der Partei habe sich seit März vorigen Jahres um 90 Prozent erhöht. Angesichts des Schicksals im Westen gebe es nichts Besseres, als den einzig möglichen Ausweg aus der schrecklichen Lage zu zeigen. Der Militarismus habe eine Entwicklung erreicht, daß der Krieg nur mit dem Ruin der Kriegführenden enden könne. Unter diesen Umständen finde er keine Erklärung dafür, daß der Verband den Krieg fortsetze und sich weigere, die Friedensangebote der Gegenseite in Erwägung zu ziehen, es sei denn, der Verband habe sich auf geheime Kriegsziele verpflichtet, die er nur einem besiegten Gegner auferlegen könne.  
Unter lautem Beifall erklärte Snowden: Solange der Verband bei den Zielen seiner Geheimverträge bleibe, seien Friedensverhandlungen unmöglich. Daher müßten diese Verträge gänzlich aufgehoben werden und ein Wechsel der Regierung sowohl in England wie in Frankreich wesentliche Friedensbedingung sein. In England sei eine Arbeiterregierung weder möglich noch wünschenswert, aber das Land brauche eine Regierung, die sich zu Lord Lansdownes Politik bekenne. Er würde jede Regierung dieser Art unterstützen, und wenn sie noch so aristokratisch sei. Denn die Notwendigkeit, Frieden zu schließen, erklärte er unter erneutem Beifall, wiege schwerer als alle persönlichen oder parteipolitischen Erwägungen.  
**Bericht.**  
Berlin, 7. April. (W.D. Nicht amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 B.M.T.  
Unter den verenteten Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer „Borara“ (6570 B.M.T.), der einen Ferntransport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch 2 Fernführer gesicherter ebenfalls bewaffneter Landdampfer. Beide Schiffe wurden im südlichen Teile des Ärmelkanals versenkt.  
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.  
Die Tschechen wollen in Frankreich weiterkämpfen.  
Moskau, 5. April. (W.D. Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Ag. Gemäß einer Verfügung Trozky's und des französischen Botschafters hat das tschechisch-slawische Korps, das sich nach Frankreich begibt, seine Waffen an die Sowjetbehörden ausgeliefert. Die Offiziere mit Ausnahme des Generals Dietrich begleiteten es nach Frankreich.  
**Vom Luftkrieg.**  
W.D. Berlin, 8. April. (Nicht amtlich.) Im Monat März hielten unsere Gegner nach den bisherigen Feststellungen durch unsere Waffenwirkung auf der Westfront 241 Flugzeuge und 24 Fesselballone ein. Unsere Verluste betragen 137 Flugzeuge und 12 Fesselballone. Da sich für eine Anzahl abgeschossener feindlicher Flugzeuge im Verlaufe der großen Schlacht in Frankreich noch nicht alle Unterlagen beibringen ließen, wird sich das endgültige Ergebnis der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge noch höher stellen.  
**Unruhen in Canada.**  
Rotterdam, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London haben sich im canadischen Parlament infolge der Unruhen und der dagegen ergangenen Maßnahmen die Beziehungen zwischen der Regierungspartei und den Anhängern Lauriers verschlechtert. — Die „Morning Post“ erfährt, daß die canadische Regierung nach den Unruhen in Quebec den militärischen Behörden den Auftrag gegeben hat, alle Unruhen gewaltsam zu unterdrücken, auch wenn die bürgerlichen Behörden das Militär nicht dazu auffordern. Personen, die sich an aufrührerischen Kundgebungen beteiligen, werden vom Militärgericht offenkundig verurteilt werden. Alle diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten verhaftet werden, werden automatisch in die Armee gesteckt werden. Durch eine andere Verordnung wird Müßiggang als ein strafwürdiges Vergehen erklärt. Alle Personen zwischen 16 und 60 Jahren, mit Ausnahme von Studenten und Kranken, müssen bei der Strafe der Landesverweisung oder Gefangennahme die eine oder andere nützliche Arbeit verrichten.  
**Finnland.**  
W.D. Stockholm, 8. April. (Nicht amtlich.) Laut „Dagens Nyheter“ hat die Weiße Garde in Tammerfors 6000 Gefangene gemacht. Die Rote Garde verlor 2000 Tote, von denen 1800 Russen waren. Sie verteidigte sich verzweifelt und soll nach Angabe mehrerer Korrespondenten ein weibliches Todesbataillon eingestellt haben. — Nach einem Telegramm von „Stockholms Dagbladet“ steht auch die Eroberung von Björneborg durch die Weiße Garde bevor.

**Wlad. Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtl.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsintensität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.  
Auf dem Südufer der Dije zwangen unserer Erfolge vom 6. April den Feind noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis zu räumen. Geiern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembra auf das westliche Ufer der Ahlette zurück. Von Bichancourt an der Dije entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden am Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Strand des Waldes von Couch und über Barisis vorstehenden Truppen erlitten den Verfall nachrückend von Folembra und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.  
Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf.  
Rittmeister Febr. v. Rüdthofen erlangt seinen 77. und 78. Geburtstag.  
Leutnant Wenhoff seinen 23. Geburtstag.  
Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
**Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.**  
**Deutscher Abendbericht.**  
Berlin, 8. April, abends. (Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs auf dem Südufer der Dije warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Cauchy-le-Chateau.  
**Bulgarischer Bericht.**  
Sofia, 6. April. (Amtlich.) Generalstabesbericht vom 6. April: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia und im Gebirgsgebiet machte der Feind mehrere Feuerüberfälle in der Gegend von Moglena und südlich von Suna. Das beiderseitige Artilleriefeuer war lebhafter westlich von Bardar. Nach einem Handgemenge mit feindlichen Infanterieabteilungen brachten unsere Patrouillen Griechen und Franzosen gefangen ein. Mehrere englische Kompanien, die gegen unsere Vorposten nordöstlich vom Dojran-See vorstießen, wurden durch Feuer vertrieben, erlitten empfindliche Verluste und ließen mehrere Gefangene in unserer Hand. In der unteren Struma Patrouillengefechte. Im Strumatal hat unser Fliegermajor Popkriteff im Luftkampf ein englisches Flugzeug abgeschossen, das hinter den feindlichen Linien abstürzte. In der Dobrußa-Front Waffenstillstand.  
**Französische Überfahrt.**  
Wien, 7. April. (Nicht amtlich.) Dem Spaner „Republican“ zufolge erstattete der Ministerpräsident Clemenceau gestern in den Vereinigten Kammerauschüssen für Seereswesen und Auswärtiges eingehenden Bericht über die militärische Lage und die augenblicklichen Operationen. Clemenceau gab zu, daß die Aufgabe für die Alliierten außerordentlich schwierig sei, aber sie hätten ja glänzende Truppen, deshalb habe er volles Vertrauen auf den Endsiege. Der Munitionsminister Loucheur gab dann längere Erklärungen über den Stand der Rüstungen ab, sowie über die Rollen der einzelnen Waffengattungen bei den letzten Kämpfen. Munitionsminister Loucheur beklagte ziffermäßig, daß die Herstellung von Munition und Kampfmittel auch in den letzten Monaten nicht gestiegen sei.  
**Wannojahresverluste der Entente seit Kriegsbeginn.**  
Wien, 8. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Entente einschließlich Rumäniens Serbiens und Italiens von Kriegsbeginn bis heute allein an Toten betrage 11 Millionen betrage. Der englische Verlust an Toten betrage 1 Million, der französische 2 und der russische 6 Millionen.  
**Die Friedensbewegung in der englischen Arbeiterkass.**  
Wien, 8. April. Eine Versammlung der Unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester wählte Philipp

**Wlad. Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtl.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsintensität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.  
Auf dem Südufer der Dije zwangen unserer Erfolge vom 6. April den Feind noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis zu räumen. Geiern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembra auf das westliche Ufer der Ahlette zurück. Von Bichancourt an der Dije entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden am Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Strand des Waldes von Couch und über Barisis vorstehenden Truppen erlitten den Verfall nachrückend von Folembra und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.  
Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf.  
Rittmeister Febr. v. Rüdthofen erlangt seinen 77. und 78. Geburtstag.  
Leutnant Wenhoff seinen 23. Geburtstag.  
Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
**Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.**  
**Deutscher Abendbericht.**  
Berlin, 8. April, abends. (Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs auf dem Südufer der Dije warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Cauchy-le-Chateau.  
**Bulgarischer Bericht.**  
Sofia, 6. April. (Amtlich.) Generalstabesbericht vom 6. April: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia und im Gebirgsgebiet machte der Feind mehrere Feuerüberfälle in der Gegend von Moglena und südlich von Suna. Das beiderseitige Artilleriefeuer war lebhafter westlich von Bardar. Nach einem Handgemenge mit feindlichen Infanterieabteilungen brachten unsere Patrouillen Griechen und Franzosen gefangen ein. Mehrere englische Kompanien, die gegen unsere Vorposten nordöstlich vom Dojran-See vorstießen, wurden durch Feuer vertrieben, erlitten empfindliche Verluste und ließen mehrere Gefangene in unserer Hand. In der unteren Struma Patrouillengefechte. Im Strumatal hat unser Fliegermajor Popkriteff im Luftkampf ein englisches Flugzeug abgeschossen, das hinter den feindlichen Linien abstürzte. In der Dobrußa-Front Waffenstillstand.  
**Französische Überfahrt.**  
Wien, 7. April. (Nicht amtlich.) Dem Spaner „Republican“ zufolge erstattete der Ministerpräsident Clemenceau gestern in den Vereinigten Kammerauschüssen für Seereswesen und Auswärtiges eingehenden Bericht über die militärische Lage und die augenblicklichen Operationen. Clemenceau gab zu, daß die Aufgabe für die Alliierten außerordentlich schwierig sei, aber sie hätten ja glänzende Truppen, deshalb habe er volles Vertrauen auf den Endsiege. Der Munitionsminister Loucheur gab dann längere Erklärungen über den Stand der Rüstungen ab, sowie über die Rollen der einzelnen Waffengattungen bei den letzten Kämpfen. Munitionsminister Loucheur beklagte ziffermäßig, daß die Herstellung von Munition und Kampfmittel auch in den letzten Monaten nicht gestiegen sei.  
**Wannojahresverluste der Entente seit Kriegsbeginn.**  
Wien, 8. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Entente einschließlich Rumäniens Serbiens und Italiens von Kriegsbeginn bis heute allein an Toten betrage 11 Millionen betrage. Der englische Verlust an Toten betrage 1 Million, der französische 2 und der russische 6 Millionen.  
**Die Friedensbewegung in der englischen Arbeiterkass.**  
Wien, 8. April. Eine Versammlung der Unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester wählte Philipp

Snowden wieder zu ihrem Präsidenten. Vorher führte die in einer Ansprache aus, die Mitgliederzahl der Partei habe sich seit März vorigen Jahres um 90 Prozent erhöht. Angesichts des Schicksals im Westen gebe es nichts Besseres, als den einzig möglichen Ausweg aus der schrecklichen Lage zu zeigen. Der Militarismus habe eine Entwicklung erreicht, daß der Krieg nur mit dem Ruin der Kriegführenden enden könne. Unter diesen Umständen finde er keine Erklärung dafür, daß der Verband den Krieg fortsetze und sich weigere, die Friedensangebote der Gegenseite in Erwägung zu ziehen, es sei denn, der Verband habe sich auf geheime Kriegsziele verpflichtet, die er nur einem besiegten Gegner auferlegen könne.  
Unter lautem Beifall erklärte Snowden: Solange der Verband bei den Zielen seiner Geheimverträge bleibe, seien Friedensverhandlungen unmöglich. Daher müßten diese Verträge gänzlich aufgehoben werden und ein Wechsel der Regierung sowohl in England wie in Frankreich wesentliche Friedensbedingung sein. In England sei eine Arbeiterregierung weder möglich noch wünschenswert, aber das Land brauche eine Regierung, die sich zu Lord Lansdownes Politik bekenne. Er würde jede Regierung dieser Art unterstützen, und wenn sie noch so aristokratisch sei. Denn die Notwendigkeit, Frieden zu schließen, erklärte er unter erneutem Beifall, wiege schwerer als alle persönlichen oder parteipolitischen Erwägungen.  
**Bericht.**  
Berlin, 7. April. (W.D. Nicht amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 B.M.T.  
Unter den verenteten Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer „Borara“ (6570 B.M.T.), der einen Ferntransport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch 2 Fernführer gesicherter ebenfalls bewaffneter Landdampfer. Beide Schiffe wurden im südlichen Teile des Ärmelkanals versenkt.  
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.  
Die Tschechen wollen in Frankreich weiterkämpfen.  
Moskau, 5. April. (W.D. Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Ag. Gemäß einer Verfügung Trozky's und des französischen Botschafters hat das tschechisch-slawische Korps, das sich nach Frankreich begibt, seine Waffen an die Sowjetbehörden ausgeliefert. Die Offiziere mit Ausnahme des Generals Dietrich begleiteten es nach Frankreich.  
**Vom Luftkrieg.**  
W.D. Berlin, 8. April. (Nicht amtlich.) Im Monat März hielten unsere Gegner nach den bisherigen Feststellungen durch unsere Waffenwirkung auf der Westfront 241 Flugzeuge und 24 Fesselballone ein. Unsere Verluste betragen 137 Flugzeuge und 12 Fesselballone. Da sich für eine Anzahl abgeschossener feindlicher Flugzeuge im Verlaufe der großen Schlacht in Frankreich noch nicht alle Unterlagen beibringen ließen, wird sich das endgültige Ergebnis der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge noch höher stellen.  
**Unruhen in Canada.**  
Rotterdam, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London haben sich im canadischen Parlament infolge der Unruhen und der dagegen ergangenen Maßnahmen die Beziehungen zwischen der Regierungspartei und den Anhängern Lauriers verschlechtert. — Die „Morning Post“ erfährt, daß die canadische Regierung nach den Unruhen in Quebec den militärischen Behörden den Auftrag gegeben hat, alle Unruhen gewaltsam zu unterdrücken, auch wenn die bürgerlichen Behörden das Militär nicht dazu auffordern. Personen, die sich an aufrührerischen Kundgebungen beteiligen, werden vom Militärgericht offenkundig verurteilt werden. Alle diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten verhaftet werden, werden automatisch in die Armee gesteckt werden. Durch eine andere Verordnung wird Müßiggang als ein strafwürdiges Vergehen erklärt. Alle Personen zwischen 16 und 60 Jahren, mit Ausnahme von Studenten und Kranken, müssen bei der Strafe der Landesverweisung oder Gefangennahme die eine oder andere nützliche Arbeit verrichten.  
**Finnland.**  
W.D. Stockholm, 8. April. (Nicht amtlich.) Laut „Dagens Nyheter“ hat die Weiße Garde in Tammerfors 6000 Gefangene gemacht. Die Rote Garde verlor 2000 Tote, von denen 1800 Russen waren. Sie verteidigte sich verzweifelt und soll nach Angabe mehrerer Korrespondenten ein weibliches Todesbataillon eingestellt haben. — Nach einem Telegramm von „Stockholms Dagbladet“ steht auch die Eroberung von Björneborg durch die Weiße Garde bevor.

**Wlad. Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtl.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsintensität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.  
Auf dem Südufer der Dije zwangen unserer Erfolge vom 6. April den Feind noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis zu räumen. Geiern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembra auf das westliche Ufer der Ahlette zurück. Von Bichancourt an der Dije entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden am Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Strand des Waldes von Couch und über Barisis vorstehenden Truppen erlitten den Verfall nachrückend von Folembra und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.  
Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf.  
Rittmeister Febr. v. Rüdthofen erlangt seinen 77. und 78. Geburtstag.  
Leutnant Wenhoff seinen 23. Geburtstag.  
Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
**Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.**  
**Deutscher Abendbericht.**  
Berlin, 8. April, abends. (Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs auf dem Südufer der Dije warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Cauchy-le-Chateau.  
**Bulgarischer Bericht.**  
Sofia, 6. April. (Amtlich.) Generalstabesbericht vom 6. April: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia und im Gebirgsgebiet machte der Feind mehrere Feuerüberfälle in der Gegend von Moglena und südlich von Suna. Das beiderseitige Artilleriefeuer war lebhafter westlich von Bardar. Nach einem Handgemenge mit feindlichen Infanterieabteilungen brachten unsere Patrouillen Griechen und Franzosen gefangen ein. Mehrere englische Kompanien, die gegen unsere Vorposten nordöstlich vom Dojran-See vorstießen, wurden durch Feuer vertrieben, erlitten empfindliche Verluste und ließen mehrere Gefangene in unserer Hand. In der unteren Struma Patrouillengefechte. Im Strumatal hat unser Fliegermajor Popkriteff im Luftkampf ein englisches Flugzeug abgeschossen, das hinter den feindlichen Linien abstürzte. In der Dobrußa-Front Waffenstillstand.  
**Französische Überfahrt.**  
Wien, 7. April. (Nicht amtlich.) Dem Spaner „Republican“ zufolge erstattete der Ministerpräsident Clemenceau gestern in den Vereinigten Kammerauschüssen für Seereswesen und Auswärtiges eingehenden Bericht über die militärische Lage und die augenblicklichen Operationen. Clemenceau gab zu, daß die Aufgabe für die Alliierten außerordentlich schwierig sei, aber sie hätten ja glänzende Truppen, deshalb habe er volles Vertrauen auf den Endsiege. Der Munitionsminister Loucheur gab dann längere Erklärungen über den Stand der Rüstungen ab, sowie über die Rollen der einzelnen Waffengattungen bei den letzten Kämpfen. Munitionsminister Loucheur beklagte ziffermäßig, daß die Herstellung von Munition und Kampfmittel auch in den letzten Monaten nicht gestiegen sei.  
**Wannojahresverluste der Entente seit Kriegsbeginn.**  
Wien, 8. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Entente einschließlich Rumäniens Serbiens und Italiens von Kriegsbeginn bis heute allein an Toten betrage 11 Millionen betrage. Der englische Verlust an Toten betrage 1 Million, der französische 2 und der russische 6 Millionen.  
**Die Friedensbewegung in der englischen Arbeiterkass.**  
Wien, 8. April. Eine Versammlung der Unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester wählte Philipp

**Wlad. Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtl.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsintensität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.  
Auf dem Südufer der Dije zwangen unserer Erfolge vom 6. April den Feind noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis zu räumen. Geiern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembra auf das westliche Ufer der Ahlette zurück. Von Bichancourt an der Dije entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden am Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Strand des Waldes von Couch und über Barisis vorstehenden Truppen erlitten den Verfall nachrückend von Folembra und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.  
Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf.  
Rittmeister Febr. v. Rüdthofen erlangt seinen 77. und 78. Geburtstag.  
Leutnant Wenhoff seinen 23. Geburtstag.  
Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
**Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.**  
**Deutscher Abendbericht.**  
Berlin, 8. April, abends. (Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs auf dem Südufer der Dije warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Cauchy-le-Chateau.  
**Bulgarischer Bericht.**  
Sofia, 6. April. (Amtlich.) Generalstabesbericht vom 6. April: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia und im Gebirgsgebiet machte der Feind mehrere Feuerüberfälle in der Gegend von Moglena und südlich von Suna. Das beiderseitige Artilleriefeuer war lebhafter westlich von Bardar. Nach einem Handgemenge mit feindlichen Infanterieabteilungen brachten unsere Patrouillen Griechen und Franzosen gefangen ein. Mehrere englische Kompanien, die gegen unsere Vorposten nordöstlich vom Dojran-See vorstießen, wurden durch Feuer vertrieben, erlitten empfindliche Verluste und ließen mehrere Gefangene in unserer Hand. In der unteren Struma Patrouillengefechte. Im Strumatal hat unser Fliegermajor Popkriteff im Luftkampf ein englisches Flugzeug abgeschossen, das hinter den feindlichen Linien abstürzte. In der Dobrußa-Front Waffenstillstand.  
**Französische Überfahrt.**  
Wien, 7. April. (Nicht amtlich.) Dem Spaner „Republican“ zufolge erstattete der Ministerpräsident Clemenceau gestern in den Vereinigten Kammerauschüssen für Seereswesen und Auswärtiges eingehenden Bericht über die militärische Lage und die augenblicklichen Operationen. Clemenceau gab zu, daß die Aufgabe für die Alliierten außerordentlich schwierig sei, aber sie hätten ja glänzende Truppen, deshalb habe er volles Vertrauen auf den Endsiege. Der Munitionsminister Loucheur gab dann längere Erklärungen über den Stand der Rüstungen ab, sowie über die Rollen der einzelnen Waffengattungen bei den letzten Kämpfen. Munitionsminister Loucheur beklagte ziffermäßig, daß die Herstellung von Munition und Kampfmittel auch in den letzten Monaten nicht gestiegen sei.  
**Wannojahresverluste der Entente seit Kriegsbeginn.**  
Wien, 8. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Entente einschließlich Rumäniens Serbiens und Italiens von Kriegsbeginn bis heute allein an Toten betrage 11 Millionen betrage. Der englische Verlust an Toten betrage 1 Million, der französische 2 und der russische 6 Millionen.  
**Die Friedensbewegung in der englischen Arbeiterkass.**  
Wien, 8. April. Eine Versammlung der Unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester wählte Philipp

Snowden wieder zu ihrem Präsidenten. Vorher führte die in einer Ansprache aus, die Mitgliederzahl der Partei habe sich seit März vorigen Jahres um 90 Prozent erhöht. Angesichts des Schicksals im Westen gebe es nichts Besseres, als den einzig möglichen Ausweg aus der schrecklichen Lage zu zeigen. Der Militarismus habe eine Entwicklung erreicht, daß der Krieg nur mit dem Ruin der Kriegführenden enden könne. Unter diesen Umständen finde er keine Erklärung dafür, daß der Verband den Krieg fortsetze und sich weigere, die Friedensangebote der Gegenseite in Erwägung zu ziehen, es sei denn, der Verband habe sich auf geheime Kriegsziele verpflichtet, die er nur einem besiegten Gegner auferlegen könne.  
Unter lautem Beifall erklärte Snowden: Solange der Verband bei den Zielen seiner Geheimverträge bleibe, seien Friedensverhandlungen unmöglich. Daher müßten diese Verträge gänzlich aufgehoben werden und ein Wechsel der Regierung sowohl in England wie in Frankreich wesentliche Friedensbedingung sein. In England sei eine Arbeiterregierung weder möglich noch wünschenswert, aber das Land brauche eine Regierung, die sich zu Lord Lansdownes Politik bekenne. Er würde jede Regierung dieser Art unterstützen, und wenn sie noch so aristokratisch sei. Denn die Notwendigkeit, Frieden zu schließen, erklärte er unter erneutem Beifall, wiege schwerer als alle persönlichen oder parteipolitischen Erwägungen.  
**Bericht.**  
Berlin, 7. April. (W.D. Nicht amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 B.M.T.  
Unter den verenteten Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer „Borara“ (6570 B.M.T.), der einen Ferntransport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch 2 Fernführer gesicherter ebenfalls bewaffneter Landdampfer. Beide Schiffe wurden im südlichen Teile des Ärmelkanals versenkt.  
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.  
Die Tschechen

### Beschickung von Paris.

Paris, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Agence Havas. Die Beschickung des Pariser Gebietes durch weittragende Geschütze wieder begonnen. Es werden keine Toten gemeldet.

Berlin, 8. April. (Privatmeldung.) Die „Times“ meldet aus Paris: Mindestens je 2, wahrscheinlich aber vier schwere französische Batterien feuern direkt gegen die Stellen, wo die weittragenden Geschütze aufgestellt sein sollen. Flieger lassen ihre Bomben förmlich niederregnen. Die Geschütze sollen aus ihren ursprünglichen Stellungen entfernt sein. Sie hünden 70 Meilen von Paris entfernt. Da die Geschütze auf Säulen montiert sind, können sie nicht ohne große Schwierigkeiten ihre Stellung ändern. Andererseits sei es schwer, Photographien von dieser Stellung aufzunehmen, weil sie ständig von deutschen Fliegern umkreist wird. Die Geschütze waren, wie die „A. Z.“ weiter aus Kopenhagen erfährt, in der letzten Zeit acht Meilen hinter der deutschen Linie aufgestellt, und um sie zu treffen, müssen die französischen Geschütze nur 3-4 Meilen hinter der französischen Front aufgestellt werden. Es sei daher nicht leicht, sie zum Schweigen zu bringen. Die Deutschen hätten die Stellung sorgfältig verborgen und feuerten niemals nachts, um sie nicht durch das Aufblitzen zu verraten.

Genf, 8. April. Dem Beispiel der staatlichen Pariser Theater, infolge des Bombardements die Vorstellungen aufzuheben, folgten gestern auch sieben der größten Privattheater. Die Varietés stellten ebenfalls die Tag- und Abendvorstellungen ein. Sie dürften zu Lazarettzwecken eingerichtet werden. Das Pariser Nachtleben ist vollständig zu Ende.

Die Wirkung der Beschickung ist in beiden Pariser Seitenteilen gleich bedrohlich.

### Der Erbauer des Ferngeschützes.

Essen, 6. April. Professor Dr. Fritz Kaufenberger, der Erbauer der Ferngeschütze, die die Festung Paris aus 120 Kilometer Entfernung beschießen, ist Direktor der artilleristischen Abteilung der Firma Krupp und hat bekanntlich auch die 425 Zentimeter-Gaubtze entworfen, die zu Kriegsbeginn den Feinden eine ebenso unangenehme Ueberraschung bereitet hat wie jetzt die deutschen Ferngeschütze. Die Berechnungen und genauen Vorschläge wie auch die ganze Idee der neuen Geschütze stammen von Kaufenberger. Einer seiner verdientesten Mitarbeiter ist sein früherer Schüler, der jetzige Minister Otto von Ebermann, der große Verdienste um die Flugbahnbestimmung des Geschosses hat. Beiden wohnen dem ersten Schießen auf die Festung Paris bei. („M.-B. 34.“)

### Die Lage im neuen Rußland.

Petersburg, 7. April. (W.D. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Rat der Volkskommissäre hat sich dahin entschieden, daß die Landung der Deutschen in Rußland angehe. Der Rat könne nicht eingreifen.

Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Tel.-Ag. In Charkow ist der Belagerungszustand erklärt worden. Nach einem Befehl des Kommandanten werden alle Verbrecher, die bei Begehung einer Untat verhaftet werden, auf der Stelle erschossen. — Die Soldaten der ersten Revolutionsabteilung der Stadt Orel wurden als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Sie sollen zurückgeschickt und verhaftet werden als Verräter an der Revolution und wegen ihrer erfolglosen Führung.

Moskau, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Der vollziehende Hauptauschuh hat die Vorarbeiten zur Bildung der sozialen Bundesrepublik ausgearbeitet.

### Eine österreichische Gegenerklärung.

Wien, 7. April. Amtlich wird verlautbart: Gegenüber der ersten kurzen Erklärung Herrn Clemenceaus, mit der dieser den Grafen Czernin der Lüge gesehen hatte, wird dem nunmehr vorliegenden Communiqué des französischen Ministerratspräsidiums vom 6. ds. Mts. mit Befriedigung das Zugeständnis entnommen, daß zwischen den beiden Vertrauensmännern der Regierungen Oesterreich-Ungarns und Frankreichs Besprechungen über die Friedensfrage stattgefunden haben. Die von Herrn Clemenceau gegebene Darstellung der Einleitung und des Verlaufes dieser Verhandlungen, ebenso wie die von Herrn Raincy in der „Humanité“ über den gleichen Gegenstand veröffentlichte Erklärung weichen aber in vielen und wesentlichen Punkten dermaßen von den Tatsachen ab, daß eine eingehendere Nichtigstellung des französischen Communiqués notwendig erscheint.

Im Juli 1917 wurde Graf Revertera von einer neutralen Mittelsperson im Namen der französischen Regierung aufgefordert, mitzuteilen, ob er in der Lage sei, Eröffnungen dieser Regierung an jene Oesterreich-Ungarns entgegenzunehmen. Als Graf Revertera diese Anfrage nach eingeholter Genehmigung noch im Juli 1917 bejahte, traf am 7. August 1917, im Auftrag des damaligen französischen Kriegsministers Raincy und mit Genehmigung des damaligen französischen Ministerpräsidenten Ribot der Major Graf Armand bei dem mit ihm weitläufig verwandten Grafen Revertera in Freiburg ein. Graf Armand richtete nun an den Grafen Revertera die Anfrage, ob zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn Besprechungen möglich wären. Die Initiative zu dieser Anknüpfung ist also von französischer Seite ausgegangen.

Von dieser im Auftrag der französischen Regierung gestellten Anfrage hat Graf Revertera dem H. u. K. Minister des Aeußern Meldung erstattet, der hierauf den Grafen Revertera ersuchte, die Besprechungen mit dem französischen Vertrauensmann aufzunehmen und im Laufe derselben festzustellen, ob hierdurch die Grundlagen für die Verbeiführung eines allgemeinen Friedens geschaffen werden könnten. Graf Revertera trat sodann am 22. und 23. August 1917 in Besprechungen mit dem Grafen Armand ein, die jedoch, wie Clemenceau ganz richtig erklärte, kein Ergebnis lieferten. Hiermit brachen diese Verhandlungen ab.

Wenn Herr Clemenceau behauptet, daß bei seinem Amtsantritt Besprechungen zwischen dem Grafen Revertera und dem Grafen Armand im Gange gewesen seien, so ist dies unrichtig. Erst im Januar 1918 nahm Armand diesmal im Auftrag Herrn Clemenceaus, mit dem Grafen Revertera neue Verhandlungen. Der im August 1917 abgebrochene Faden ist also von Clemenceau selbst im Jahre 1918 wieder aufgenommen worden. Aus dieser neuen Fühlungsnahme ergaben sich dann die im amtlichen Communiqué vom 4. April 1918 mitgeteilten Be-

sprechungen. Richtig ist, daß Graf Revertera dem Grafen Armand bei diesem Anlaß am 23. Februar 1918 eine Aufzeichnung übergab, von der Herr Clemenceau den ersten Satz zitiert und die bestätigt, daß Graf Revertera bei den im August 1917 stattgehabten Besprechungen mit dem Grafen Armand den Auftrag hatte, zu konstatieren, ob von der französischen Regierung Vorschläge zu erhalten seien, die, an die Adresse Oesterreich-Ungarns gerichtet, die Grundlagen für einen allgemeinen Frieden bilden würden und die Oesterreich-Ungarn seinen Verbündeten zur Kenntnis bringen könnte. Es entspricht somit durchaus den Tatsachen, wenn Graf Czernin in seiner Rede am 2. April laufenden Jahres erklärte: „Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis.“ Der gegen den Grafen Czernin von Herrn Clemenceau erhobene Vorwurf der Lüge ist demnach auch mit jener Einschränkung, die das vorliegende Communiqué der französischen Regierung vornimmt, nicht aufrechtzuerhalten. Von Viten und einem angeblichen Separatfrieden, mit denen Oesterreich-Ungarn die Regierungen in Rom, Washington und London ermuntert hätte, ist der österreichisch-ungarischen Regierung nichts bekannt.

Richtig ist dagegen, daß in der Schweiz zwischen dem Botschafter Grafen Mensdorff und dem General Smuts eine von der englischen Regierung im Unterhaus zugegebene Unterredung stattgefunden hat, die aber nicht einige Minuten, sondern in mehreren Zusammenkünften einige Stunden dauerte. Wenn Herr Clemenceau den H. u. K. Minister des Aeußern fragt, ob er sich erinnern, daß zwei Monate vor der Unternehmung Reverters, also vor etwa Jahresfrist, ein Versuch der gleichen Art durch eine im Range weit über ihm stehende Persönlichkeit gemacht worden sei, so nimmt Graf Czernin keinen Anstand, dies zu bejahen, wobei der Vollständigkeit und der vollen Korrektheit halber noch beizufügen ist, daß dieser Versuch gleichfalls zu keinem Ergebnis geführt hat. Soweit die Feststellungen der Tatsache. Im übrigen sei nur bemerkt, daß Graf Czernin seinerseits keinen Grund sehen werde, es abzuleugnen, wenn er in diesem oder in einem ähnlichen Falle die Initiative ergriffen hat, da er im Gegensatz zu Herrn Clemenceau glaubt, daß es kein Vorwurf für eine Regierung sein kann, Versuche zur Herbeiführung eines allgemeinen Friedens zu unternehmen. Durch die von Herrn Clemenceau aufgeworfene Streitfrage ist übrigens die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Kernpunkt der Verhandlungen des Grafen Czernin abgelenkt worden. Das Wesentliche daran war nicht so sehr, wer die Besprechungen vor Beginn der Westoffensive anregte, sondern wer sie zerstückelte und das hat Herr Clemenceau bisher nicht geleugnet, daß er sich geweigert hat, auf der Basis des Verzichts auf einen Rückverzicht Oesterreich-Ungarns in Verhandlungen einzutreten.

### Neues vom Tage. Großes Dampferunglück auf der Donau.

Budapest, 8. Febr. (W.D. Nicht amtlich.) Ung. Corr.-Büro. Infolge eines Zusammenstoßes auf der Donau in der Nähe von Tas werden nach bisherigen Meldungen 20 Passagiere des Dampfers „Drina“, der 300 Reisende an Bord hatte, vermißt; 14 Reisende sind verletzt.

Budapest, 9. April. Der Anschlag der Katastrophe durch den Zusammenstoß der beiden Donaudampfer „Sophie“ und „Drina“ ist weit größer als im ersten Augenblicke angenommen wurde. Die Zahl der Toten wird auf 50 bis 60 Personen geschätzt und man befürchtet, daß auch diese Zahl noch überschritten werden wird. Gewißheit wird erst dann erlangt werden, wenn es gelungen ist, den gesunkenen Teil der „Drina“, auf dem sich angeblich zahlreiche Passagiere im Morgengrauen im tiefen Schlaf befanden und sich daher nicht retten konnten, zu heben. Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß die „Sophie“ so heftig mit der „Drina“ zusammenstieß, daß sich der Schiffschmabel in die „Drina“ einbohrte und ein Loch verursachte, das das Sinken des Schiffes zur Folge hatte. Der Kapitän der „Drina“ hatte so viel Geistesgegenwart, Rückdampf zu kommandieren, wodurch das schwerbeschädigte Schiff bis auf einige Meter ans Ufer gelangen konnte, wo die Passagiere ausgeholfen wurden. Die Direktion der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt zu, daß die Katastrophe durch sträfliche Fahrlässigkeit verursacht wurde. Die Untersuchung wird feststellen, welches von beiden Schiffen sich im falschen Fahrwasser befand.

### Zum Tode verurteilt.

Vom Schwurgericht in Dresden wurden einem Privat-Telegramm zufolge die Arbeiter Stephan Kops und Vuffel wegen des an dem Schlosser Steinhausen begangenen Raubmordes zu 10 Jahren verurteilt, während ein Bruder des Kops, Paul Kops, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war. Eine Schwester des Kops wurde wegen Begünstigung und Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Ein großer Schleichhandel.

ist, wie ein Privattelegramm meldet, in Kassel aufgedeckt worden. Die dortige Kriminalpolizei beschlagnahmte für 300 000 Mark Del und 750 Zentner Schweinefleisch und Ochsenfleisch, das auf dem Wege des Schleichhandels aus Belgien eingeführt worden und einem Kasseler Großfabrikbetrieb zugehört war. Die beschlagnahmten Lebensmittel wurden der Stadtverwaltung zur Verteilung an die Eintwohnerschaft zugeführt. — Die Strafkammer in Bonn verurteilte einen Privattelegramm zufolge die Fouragehändler Hein aus Dillweir und Geber aus Bonn wegen Schleichhandels mit Getreide und Mehl zu zwei und einem Monat Gefängnis und zu je 8000 Mark Geldstrafe. Wegen Beteiligung an dem Schleichhandel erhielten 42 Landwirte Geldstrafen bis zu 6000 Mark.

Paris, 8. April. (W.D. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Präsident Poincaré hat das Gnadengeßuch Solo Paschas verworfen. Das Urteil des Kriegsgerichts soll demnächst vollstreckt werden.

Haag, 8. April. Das Korrespondenzbureau meldet, daß der im belgischen Hilfsdienst fahrende Dampfer „Minister de Smet de Naber“ am Samstag nachmittag auf eine Mine lief und sank. 17 Mann wurden gerettet, 12 ertranken.

### Westoffensive und Friedenspolitik.

In den Begleitworten der rechtsstehenden Presse zu den Heeresberichten dieser Tage schwingt nicht selten ein spöttischer Unterton: So wird die Verständigung gemacht! Und an dies Motiv schließt sich dann mißhelos, sozusagen von selbst, eine Kette anmutiger Schlussfolgerungen, die man teilweise offen ausspricht, teilweise dem Leser nur nahelegt; des Inhalts etwa: Der Reichstag war natürlich arg auf dem Holzwege, als er im Juli die vielmehrstimmige Entschickung faßte; die ganze Arbeit um den Verständigungsfrieden sei für die Kats gewesen, und wenn man die Dinge bei Licht besche, so habe sie nur eine friegverlängernde Wirkung gehabt, denn man habe bei den feindlichen Regierungen und ihren Vätern — ungemollt allerdings — nur den Eindruck gewekt, daß Deutschland am Ende seiner Widerstandskraft sei. Der Reichstag habe eben wieder einmal die ganze Situation grundfalsch aufgefaßt, und dadurch freilich nur erneut bewiesen, wie leicht es gelte, daß die Politiker das verdrürben, was das Schwert gutgemacht habe. Es sei daher dem Reichstage — diesem Reichstage! — dringend nahezu legen, sich fürder nicht mehr um die Fragen der Kriegspolitik zu kümmern; Hände weg! Hindenburg wird den Frieden machen, nicht ihr!

Es ist für kommende Auseinandersetzungen wichtig, die Hohlheit und Hohllosigkeit dieser Schlussfolgerungen von vornherein festzustellen. Hat die Reichstagsmehrheit bei der Beschlußfassung über die Friedensresolution die Friedensmöglichkeiten nach der feindlichen Seite hin größer geschätzt, als sie in Wirklichkeit waren, so kann sie den Vorwurf, der sie aus diesem Grunde treffen sollte, sehr leicht tragen, denn dieses Verurteil, wenn er wirklich vorhanden gewesen sein sollte, hat sich auch die deutsche Regierung schuldig gemacht, als sie im Dezember 1916 mit ihrem Friedensangebot an die feindlichen Mächte herantrat. Denn auch diese Erklärung mußte immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß die feindlichen Regierungen bereit wären, darauf einzugehen. Wer sich dagegen so gut über die Strömungen und Absichten im Feindeslager unterrichtet glaubt, daß er die Möglichkeit eines Einlenkens auf jener Seite für ganz ausgeschlossen hält, muß damit zugleich folgerichtig annehmen, daß die feindliche Koalition unter allen Umständen bis zum völligen Zusammenbruch oder bis zum Zusammenbruch der deutschen Widerstandskraft kämpfen wird; dann aber hat der Vorwurf, die Reichstagsmehrheit habe mit ihrer Entschickung den Krieg verlängert, keinen Sinn, denn wenn die Feinde ohnehin fest entschlossen sind, bis zum bitteren Ende weiterzukämpfen, so ist eine Verlängerung des Krieges gar nicht möglich; dessen Ende wird dann nicht durch Worte und Erklärungen, sondern durch Tatsachen herbeigeführt. Die Gegner der Reichstagsmehrheit bedienen sich hier einer Logik, die sich selbst in den Schwanz beißt, sie fangen sich in ihrer eigenen Schlinge.

Aber diese ganze Beurteilung der Verständigungspolitik der Reichstagsmehrheit ist oberflächlich. Wer der Verständigungspolitik des Reichstages gerecht werden will, der darf sie nicht nur nach dem Verhalten des feindlichen Auslandes beurteilen, sondern muß — und sogar in erster Reihe — die innerpolitischen Umstände in Betracht ziehen, die zu ihrer Zeit vorlagen. Die unergiebliche Widerstandskraft des deutschen Volkes hat, neben materiellen, auch ihre moralischen Voraussetzungen. Und die wertvollste dieser moralischen Voraussetzungen ist die festeste Ueberzeugung der Masse des deutschen Volkes, einen wahrhaften Verteidigungskrieg zu führen. Was die Begeisterung der Augusttage des Jahres 1914 entzündete, war nicht zuletzt das Reizwort: Uns treibt nicht Eroberungslust! Und was dann drei lange Kriegsjahre hindurch den Geist hingebungsvoller Opferbereitschaft wachgehalten hat, das war eben der feste Glaube an den Verteidigungscharakter des Krieges.

Dieser Glaube war im Laufe der Zeit ins Wanken gekommen. Die unerlösten Amerizionipläne der ersten Kriegsmomente hatten nach ihrer damaligen Zurückweisung durch Herrn von Bethmann eine kleine Weile geschummert. Die Kreise, in denen sie entstanden waren, hatten sie nicht aufgegeben, belächelt nicht, aber die Zeitläufte waren ihnen nicht günstig genug gewesen, um sie weiter in der großen Öffentlichkeit zu propagieren. Als dann aber das vorige Frühjahr den endgültigen militärischen Zusammenbruch des Zarenreiches brachte, erhoben sie sich wieder, größer und kräftiger als je zuvor. Ihre Propaganda beschränkte sich nun nicht mehr auf die Verbreitung vertraulicher Denkschriften, sie trat fast ins Licht des Tages, sie überflutete das Land mit demagogisch aufgemachten Schriften, machte sich in großen Versammlungen breit und griff schließlich sogar auf das Meer über. Diese Propaganda wirkte auf die Volksmasse wie Scheidewasser. Es mag sein, daß das den dafür Verantwortlichen unbekannt blieb, denn der Zusammenhang dieser Schichten mit dem Kern des Volkes ist gar lose, und was die Masse bewegt und treibt, bleibt ihnen allermest verborgen. Nicht aber konnte es den Vertretern des Volkes verborgen bleiben. Jeder, der um jene Zeit auch nur die leiseste Fühlung mit den breiten Schichten hatte, mußte mit Sorge wahrnehmen, wie der Glaube an den Verteidigungskrieg abdröckelte und wie verberberliche Strömungen und Meinungen Boden gewannen. Diese Entwicklung wurde nicht wenig dadurch gefördert, daß die obersten Reichsgewalten der Amerizionpropaganda im Geere mit einer hier sehr übel angebrachten Duldsamkeit gegenüberstanden. Wenn irgend etwas imstande war, die Widerstandskraft des deutschen Volkes im Felde und in der Heimat, die bisher dem unerhörtesten Druck von außen standgehalten hatte, von innen heraus zu zermürben, so war es diese Propaganda. Sie war eine nationale Gefahr geworden!

Diese Gefahr galt es vor allem zu beschwören. Das aber konnte nicht durch Parlamentsreden geschehen, die keinen weiteren als den Redner verpflichteten. Dazu bedurfte es einer eindringlichen Erklärung des Reichstages, oder doch seiner Mehrheit, und der Annahme dieses Friedensprogramms durch die Reichsregierung. Nur eine solche Kundgebung konnte den wankenden Glauben an unseren Verteidigungskrieg wieder herstellen. Nur so konnte der Schaden wieder gutgemacht werden, der durch die Propaganda der Amerizionisten angerichtet worden war. Das ist gelungen. Es ist gelungen trotz des Versammlungsturmes, der sich gegen die Entschickung erhob, trotz der verfaulsten Zustimmung des Blindgängers Michailoff. Es ist schwer auszuwenden und noch weniger auszusprechen, was hätte eintreten können, wenn diese Erklärung über die deutschen Kriegesziele nicht erfolgt wäre. In den letzten

Politik

Wochen haben sich der Vorstand des Metallarbeiterverbandes und die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften im ernst gehaltenen Erklärung gegen die Streikpropaganda...

So hat das deutsche Volk gerade aus der so viel besetzten Friedensaktion des Reichstages neue Kräfte gewonnen. Durch die Aufnahme dieses Schrittes in den feindlichen Ländern ist es nun für jeden halbwegs Urteilsfähigen klar wie der sichte Tag, daß man drüben für diese Art der Verständigung noch nicht reif ist...

Der Spott über die Verständigungspolitik verbindet sich selbstverständlich schon wieder mit der Versicherung, daß nun natürlich nicht mehr von einem Verständigungsfrieden geredet werden könne. Diese Ercheinung gehört zu den vielen Zeugnissen, die die politische Unfähigkeit des deutschen Volkes belegen...

Wir hoffen allerdings, daß die Westoffensive des Machtworts noch mehr zu unseren Gunsten verlaufen wird. Sollte das in solchem Ausmaß möglich sein, daß die Gegner dadurch zur Friedensbereitschaft gezwungen würden...

Wir hoffen allerdings, daß die Westoffensive des Machtworts noch mehr zu unseren Gunsten verlaufen wird. Sollte das in solchem Ausmaß möglich sein, daß die Gegner dadurch zur Friedensbereitschaft gezwungen würden...

Ausland

Vor dem Militärtribunal in Norwegen. Der neue Sekretär der norwegischen Sozialdemokratie Traanmael kündigte in einem Vortrag in Christiania an, daß in Norwegen wohl schon in diesem Jahre mit Militärstreiks zu rechnen sein werde...

Ein Fortschritt. Seit Kriegsbeginn ist die Einfuhr und das Halten von Druckerzeugnissen aus dem feindlichen Ausland in Österreich-Ungarn verboten, obgleich man in Deutschland davon nie den Staat in Gefahr gesehen hat...

Drei französische Friedensfreunde verurteilt. In der letzten Woche des Monats März standen die Lehrerinnen Helene Brion und der Lehrer G. Moulard (Kriegsbeschädigter) vor einem Pariser Gericht und die Lehrerin Lucie Collard vor einem Gericht in Lyon...

Deutsches Reich

Ein auffälliges Inserat

In einer weitverbreiteten Zeitschrift finden wir folgendes Inserat: Für eine große rechtsstehende Partei werden Kräfte zur Agitation und Organisation, besonders in den kleinen Städten und auf dem Lande, in gute und dauernde Stellen gesucht...

Stellungen gesucht. Dringendes Erfordernis ist rednerische Begabung; bevorzugt werden Herren, die bereits in ähnlichen Stellungen tätig waren. Ausführliche schriftliche Bewerbungen auch von Herren, die sich zurzeit noch im Heeresdienst befinden...

Es mag dahingestellt sein, ob die „große rechtsstehende Partei“ die „Vaterlandspartei“ ist oder ein anderes konservatives Gebilde verwandter Art. Es ist schon sehr bezeichnend, daß diese Partei ihre Agitatoren auf dem Wege des Interests sucht, wie ein Junker sich bezahlte Leute mietet...

Laßme Zugpferde

Die Innenminister suchen allen möglichen Vorspann für ihren schwerindustriellen Karren. Das Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an den Renten muß dazu erhalten, ihre vier nach großen Kriegsentfädigungen zu rechtfertigen...

Jetzt veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ eine Zuschrift, die dazu auffordert, die Krankenkassen zu Rundgebungen für einen „deutschen Frieden“ zu veranlassen. Die Krankenkassen seien durch die Kriegslasten schwer mitgenommen und könnten sie nur tragen, wenn sie auch etwas aus dem großen Topf der Kriegsentfädigungen abbekämen...

Endlich hat Geheimrat Dr. Eugenberg, einer der Direktoren von Krupp, den Einzelstaaten gedroht, die Schwerindustrie werde an ihrer teuren Verwaltung und den kostspieligen Hofhaltungen der deutschen Fürsten kein Interesse mehr nehmen und sogar für die Uebergabe der Eisenbahnen an das Reich eintreten...

Aus der Partei

„Der sozialdemokratische Stadterordnete“ G. Krumm-Giechen. Die Vaterlandspartei sucht ihre leeren Versammlungen in Industriestädten durch die Anbindung zu füllen, daß der sozialdemokratische Stadterordnete G. Krumm-Giechen über die Notwendigkeit eines starken Friedens sprechen werde...

Die Vaterlandspartei sucht ihre leeren Versammlungen in Industriestädten durch die Anbindung zu füllen, daß der sozialdemokratische Stadterordnete G. Krumm-Giechen über die Notwendigkeit eines starken Friedens sprechen werde. Das alldeutsche Agitationsmandat findet begeisterte Unterstützung bei den Unabhängigen, die mindestens alle vier Wochen einmal darüber spekulieren, daß jetzt schon sozialdemokratische Funktionen offen die Propaganda der Vaterlandspartei unterstützen...

Gewerkschaftliches

Die „Produktion“ im Jahre 1917. Auch der Jahresbericht für 1917 beweist, daß die Hamburger „Produktion“ die Muttergenossenschaft geblieben ist, auf die seit vielen Jahren die Arbeiterklasse stolz ist. Nach dem in der Frühjahrsgeneralversammlung erteilten Bericht hat sie in allen Zweigen ihrer Tätigkeit auch im vierten Jahre des Krieges hervorragendes geleistet. Der Gesamtumsatz an Waren stieg auf 50 640 534 Mark oder 4,2 Millionen mehr als im Vorjahre...

Der Geschäftsanteil der Mitglieder ist auf über 2 Millionen Mark gestiegen, der Postfond auf über 20 Millionen und der Bestand der Sparkasse auf 12,6 Millionen. Angerechnet die für Kriegsanleihe gezeichneten Summen ist der Sparfondbestand nun über 3 Millionen gewachsen. Die Inanspruchnahme des Fonds für Warenvorschüsse wird hingegen von Jahr zu Jahr geringer. Die Aufwendungen der „Produktion“ für soziale Zwecke sind außerordentlich hoch...

Von dem Geschäftsgewinn der „Produktion“ wurden rund 90 000 Mark den verschiedenen Fonds, darunter 40 000 Mark dem Bildungsfonds zugewiesen. Die Rückvergütung wurde wie gewöhnlich in Höhe von 5 Prozent gewährt. Die erheblichen Rückzahlungen aus dem gewonnenen Steuerprozent der „Produktion“ kommen erst im nächsten Jahre zur Verrechnung. Die in der Feuerversicherung der „Produktion“ versicherte Summe hat 40 Millionen Mark überstiegen.

Für ein Kindererholungsheim wurde Hotel Elisabethbad in Dafftrug an der Ostsee erworben. Mädelich ein solches Bild aufbauenden Schaffens, dessen Rahmen mit Einlegen der Uebergangswirtschaft noch wesentlich erweitert werden soll. Insbesondere soll der Wohnungsbau beschleunigt und die Möbelbeschaffung organisiert werden.

Baden

k. Weingarten, 7. April. Am 4. d. M. fand eine Bürgerausschussitzung statt mit vier Verhandlungsgegenständen. Der 1. Punkt: Verbessehung der 1917er Gemeinderrechnung wurde debattelos genehmigt. Zu Punkt 2: Voranschlag für 1918 war untererleitet der Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes gestellt, der jedoch nach der Erklärung des Bürgermeisters, daß uns durch die Schulgelderhebung die zurzeit von der Staatskasse rückerstatteten Beträge für bedürftige Arbeiter verloren gehen würden, wieder zurückgezogen wurde...

Mannheim, 7. April. Der Landwirt Johann Georg Michel VI und Valentin Herbel aus Sandhofen unterhielten eine Geheimischlächerei, die sie stolz den „kleinen Kommunalverband“ nannten, weil sie es verstanden, den amtlichen Aufzählern das Vieh vor der Raie wegzuschleppen. Das Vieh kaufte dann verschiedene Schloffer zu 3 Mk., mehrere Wittinnen zu 350 Mk. Das Schöffengericht verurteilte Herbel zu 14 Tagen Gefängnis, sein Komplize kommt später zur Aburteilung...

Mannheim, 9. April. Der 63jährige Sohn des Tagelöhners August Scherer fiel von einem Raden in den Neckar und ertrank. In einem Hause wurde eine 33jährige Dienstmagd tot aufgefunden. Ob ein gewaltsamer Todesfall vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Legelshurst, 5. April. Eine Frau in Legelshurst hatte eine geheime Hauserschlagung vorgenommen. Nach 5 Pfund Eingefalzenes konnte beschlagnahmt werden. Die Frau behauptete, daß das Schwein so schwach war, daß es nicht mehr gehen konnte und die Nahrungsaufnahme verweigerte, und deshalb hielt sie es für ratsam, es notzuschlachten. Die Geldstrafe betrug 50 Mk. (R. Stb.)

Eine Preisregelung für Sudewaren wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, in der allernächsten Zeit und zwar einheitlich für das ganze Reich erfolgen. Von einer Regelung des Verkaufes auf Karten will man absehen, vielmehr diese Frage den deutschen Behörden überlassen.

Wässhensstattung für den Landaufenthalt. Auch in diesem Jahre werden viele Stadtkinder zur Kräftigung ihrer Gesundheit auf das Land geschickt werden. Da es vielen dieser Kinder an den notwendigen Kleidungs- und Wässhensstücken mangelt, sind bereits Anträge bei der Reichsbekleidungsstelle eingegangen, größere Mengen von Bekleidungsstücken zur Ausstattung der Kinder zu überweisen. Mit Rücksicht auf die Knappheit der Vorräte müssen die Anträge abgelehnt werden. Da noch mehr derartige Anträge zu erwarten sind, gibt die Reichsbekleidungsstelle bekannt, daß die hierfür geeigneten Bestände der Reichsbekleidungsstelle restlos für die Lieferung von Kleidungs- und Wässhensstücken an die Kommunalverbände zur Deckung des dringlichsten Bedarfs der ärmeren Bevölkerung verwendet werden müssen. Sonderzubereitungen zu dem genannten Zweck sind deshalb nicht ausführbar. Anträge sind vielmehr im Falle dringlichsten Bedarfs an den zuständigen Kommunalverband zu richten, in dem die Kinder wohnen.

Keine Aufhebung der Selbstversorgung der Landwirte. Während der Vollversammlung der Bad. Landwirtschaftskammer war zur Sprache gekommen, daß von verschiedenen Seiten bei den maßgebenden Stellen angeregt worden sei, die Selbstversorgung der Landwirte aufzuheben. Die Landwirtschaftskammer stimmte einmütig einem von dem Direktor des Bad. Bauernvereins Dr. Mengenhöfer eingebrachten Dringlichkeitsantrag zu, welcher wünschte, daß die Selbstversorgung der Landwirte beibehalten werde. Die Annahme dieses Antrags gab dem stellv. Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Deconomierat Saenger Anlaß, telegraphisch beim Kriegsernährungsamt in Berlin Erkundigung über diese Angelegenheit einzuziehen. Daraufhin ging der Landwirtschaftskammer vom Kriegsernährungsamt eine Drahtantwort folgenden Inhalts zu: „Zurzeit besteht keine Absicht, die Getreide- und Selbstversorgung der Landwirte aufzuheben oder weiter einzuschränken.“

Die Ausfuhr von Zeichnungen in das Ausland. Das stellv. Generalkommando für das 14. Armee Korps hat bestimmt: Die Ausfuhr von Zeichnungen (Konstruktions-, Entwurfszeichnungen, Schalungschemata, Bohrpläne, Werkstattdesigns, Plaufouren usw.) ist nur mit Genehmigung der für den Versandort zuständigen Kommandobehörde (stellv. Generalkommando, Gubernements usw.) zulässig.

Ueber die Beförderung von Kartoffeln hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, wonach der Versand von Speise-, Fabrik- und Futtermittelkartoffeln mit der Bahn oder dem Schiff nur mit einem von der bad. Kartoffelversorgung abgestellten Frachtbrief (Expressticket) zulässig ist. Für den Versand von Saatkartoffeln ist ein vom Kommunalverband des Versandortes abgestempelter Frachtbrief notwendig. Beim Versand aller Arten von Kartoffeln mit Fußwerk oder Kraftwagen ist nur mit einem vom Bürgermeisteramt des Versandortes ausgestellten Beförderungsschein zulässig. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft und die betr. Kartoffeln beschlagnahmt.

### Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 9. April.

#### Wahrscheinlich keine Beschränkung der Nationen vor der neuen Ernte.

Diese die Konsumenten etwas beruhigende Erklärung gab auf einer Arbeiterkonferenz in Dortmund Unterstaatssekretär Dr. Müller ab. Er eröffnete den Anwesenden in seiner Ansprache die Aussicht, daß in den letzten Monaten vor der neuen Ernte eine Herabsetzung der Nationen für die großstädtliche Bevölkerung und die Industriezentren wahrscheinlich vermieden werden könne. Den größeren Nahrungsmittelbedarf der Schwerarbeiter werde man beschaffen. Dr. Müller warnte aber vor übertriebenen Hoffnungen bezüglich der Zufuhr aus der Ukraine.

Wenn nur das Wortchen „wahrscheinlich“ nicht die sanfte Ankündigung der Einschränkung bedeutet.

#### Sozialdemokratischer Verein.

Die Bezirksbesprechungen, welche auf Samstagabend in den sechs Bezirken der Stadt einberufen waren, hatten den Zweck, das durch den Krieg zurückgegangene Parteilieben wieder aufzufrischen. So weit Berichte bei uns schriftlich oder mündlich eingingen, ist der Anfang ein vielversprechender. In einigen Bezirken war die Besucherzahl wohl eine geringe. Aber der Anfang ist gemacht und wenn die Parteigenossen, die erstmals erschienen, im Eifer nicht erlahmen, wird es nach und nach schon werden. Recht gut war die Besprechung des Südstadtbezirkles besucht. Es wurde hier und auch in den anderen Bezirken lebhaft begrüßt, daß der Vorstand die Initiative ergriff, um die Parteifreunde wieder mehr und mehr für das Parteilieben zu interessieren. Die Bezirkszusammenkünfte wurden durchweg als geeignet bezeichnet, in dieser Hinsicht zu wirken und die Parteigenossen im engeren Kreise persönlich kennen zu lernen, wozu in den großen Versammlungen meist keine Gelegenheit besteht. Nicht jeder ist veranlagt, in einer großen Versammlung rednerisch hervorzutreten, während er im kleinen Kreise eher aus sich herausgeht und der Partei seine Erfahrungen und Kenntnisse gerne zur Verfügung stellt. In allen Besprechungen wurde beschlossen, die Bezirksabende beizubehalten. Einige Bezirke wollen monatlich, andere vierzehntägig zusammenkommen. Das Nähere wird im „Volksfreund“ bekanntgegeben werden.

**Frauenversammlung.** Wir machen nochmals auf die morgen Abend 8 Uhr im „Salmen“ stattfindende Frauenversammlung des sozialdemokratischen Vereins aufmerksam, in der Stadtverordneter L. Rückert einen Vortrag über seine Reise an die Westfront halten wird.

**Die Erschwerung in der Zeitungsherstellung.** Das „Karlsruher Tagblatt“ schreibt: „Eine Reihe von Meldungen des Wolffschen Telegraphenbüros können wir leider heute nicht abdrucken, da das uns zur Verfügung gestellte Material der Stuttgarter Filiale des WTB wieder einmal derart mangelhaft ist, daß es an vielen Stellen vollkommen unlesbar war. Wir haben mit größter Geduld das WTB in Berlin immer wieder auf diese Unzulänglichkeiten hingewiesen, ohne daß es uns bis heute gelungen ist, eine Besserung zu erzielen. Wir sehen uns deshalb genötigt, der Offenheit von diesen Zuständen Mitteilung zu machen.“

Wir können die Beschwerde vollkommen unterstützen. Wir haben auch in letzter Zeit täglich Manuskripte bekommen, die zum Teil einfach nicht zu entziffern waren. Ein Teil dieses Mißstandes wird wohl auf das schlechte Erismaterial zu schieben sein; der andere Teil aber auf die gegenwärtige Monopolstellung des Büros, die es ihm gestattet, mit den Abonnenten zu machen, was man Lust hat.

**Zeitgemäßer Vortrag.** Eine große Anzahl Bildgemüse, die von unseren Vorfahren gekostet wurden, waren vor dem Kriege in Vergessenheit geraten. Bei der herrschenden Nahrungsmittelknappheit, die sich besonders im Vorfrühling geltend macht, haben sie jetzt eine früher ungeahnte Bedeutung für das Durchhalten gewonnen. Es ist darum freudig zu begrüßen, daß Herr Geheimrat Hofrat Dr. Klein von der technischen Hochschule — einer Einladung des Karlsruher Hausfrauenbundes folgend — am Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr im großen Rathensaal einen Lichtbildervortrag über diese, namentlich für die Haushaltungen mit beschränkten Mitteln, so wichtige Frage halten wird. Der Eintritt ist frei.

**Lebensmittelverteilung.** Laut Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes gibt es diese Woche Graupen oder Graupengröße, köstliche Suppen, Dörfgemüse (Gelbbrühen) Marmelade und Kindermehl; außerdem die sonstigen üblichen Lebensmittel. Sauerkraut wird auch weiter kostenfrei in den städtischen Verkaufsstellen und auf dem Markt abgegeben. Auch kann weiter Obstwein in Mengen von 20—100 Litern schriftlich bestellt werden. — Für die folgende Woche ist u. a. die Verteilung von Trübsen, Dörrobst, köstlichen Suppen, Dörfgemüse, Marmelade und Kindernahrungsmitteln vorgesehen.

**Na. Marktbericht.** In der vergangenen Woche war die Zufuhr von frischem Gemüse gut; dieselbe dürfte sich bei der jetzigen günstigen Witterung noch weiter bessern. Wintergemüse war ebenfalls genügend am Markt. Flußfische waren 6—7 Zentner angeboten, während Seefische fehlten. Ferner hat das Nahrungsmittelamt einen Eisenbahnwagen holländisches Geflügel (geschlachtete Hühner und Hasen) eingeführt, das in einschlägigen Geschäften verkauft wurde.

**Unfall mit Todesfolge.** In der Nacht zum Samstag, den 6. d. Mts. kam der 18 Jahre alte Hilfsarbeiter Tomas Bachmann von hier beim Rangieren am Güterbahnhof zwischen zwei Eisenbahnwagen und erlitt derart schwere innere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Neue St. Vinzenzkrankenhaus starb.

**Gr. Hoftheater.** Bei dem am Mittwoch, den 10. April stattfindenden Austauschspiel des Mannheimer Hoftheaters wird Oska Wildes vieraktige Komödie „Der Fächer“ zur Aufführung kommen. Intendant Dr. Hagemann hat das Werk selbst neu überarbeitet und in Szene gesetzt.

Die Heimat, eine Kriegszene von Leo Sternberg kommt Dienstag, den 9. April vor Figaros Hochzeit zur Uraufführung. Hauptrollen: Kasper: Felix Baumbach, Soldat: Reinhold Kohnemann, 2. Soldat: Paul Beder. In Szene gesetzt von Dr. Koenneke.

Heute Dienstag wird „Figaros Hochzeit“ zum erstenmal in dieser Spielzeit wieder aufgenommen. Als Gastin gastiert Helene Bauer-Kottlar, die übrigen Hauptpartien singen die Damen Marie v. Ernst und Elisabeth Friedrich, die Herren Ziegler und Ed.

### An die Parteigenossen und Gewerkschaftscollegen

richten wir das Ersuchen, für ihre schulentlassenen Kinder die Zeitschrift „Arbeiter-Jugend“ zu abonnieren und ihre Eltern und Väter zu den Veranlassungen der Arbeiter-Jugend zu schicken, sowie ebenfalls die jugendlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Geschäften auf unsere Beteiligungen aufmerksam zu machen. — Die Zusammenkünfte finden jeden Donnerstag abends 8 Uhr im Nebenzimmer der „Garbrinushalle“, Ludwigplatz, statt, wo auch Bestellungen auf die „Arbeiter-Jugend“ angenommen werden.

Unsere Jugendzeitung enthält interessante Aufsätze über alle Gebiete des Wissens und der Kunst, Reisebilder, Gedichte und Erzählungen, gute Abbildungen veranschaulichen den Inhalt der Zeitung. Die jeden erscheinende Nr. 7 ist eine besondere Agitationsnummer für die schulentlassene Jugend ausgestattet. Allen Eltern und Erziehern bietet sie dadurch Gelegenheit, sich selbst von dem großen erzieherischen Werte unseres Jugendorgans zu überzeugen.

Die kirchlichen Jugendvereine bemühen sich gerade zur Zeit der Schulentlassung immer besonders eifrig um die Jugend, dem gilt es, entgegenzuwirken, und dafür zu sorgen, daß der freien Jugendbewegung neue Anhänger, unserer Jugendzeitung neue Leser zugeführt werden!

Der Jugendauschuß.

### Briefkasten der Redaktion.

**F. Th. Durlach.** Staatliche Patentbüros gibt es nicht. Es gibt nur Patentanwälte, die beim Patentamt zugelassen sind. In solchen nennen wir Ihnen Zwilling, Carl Meyer, Karlsruhe, Kreisgericht. 7. Eine Liste der Patentanwälte im deutschen Reich können Sie im Landesgewerbeamt (Karlsruhe, Friedrichstr. 17) einsehen, wo Sie auch Auskunft in Patentangelegenheiten erhalten können.

Beantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Behr, für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Postfach 24.

### Sozialdem. Verein Karlsruhe.

#### Frauenorganisation.

Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, in der Restauration „Salmen“, Ludwigplatz. 3096

#### Frauen-Versammlung.

Tagesordnung:

Vortrag des Gen. Stadtverordn. Leopold Rückert über „Eindrücke von meiner Reise an die Westfront.“

Hierzu laden wir die Genossinnen und Kriegervfrauen freundlichst ein und ersuchen recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.



In großen Rathensaal, Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, **Öffentlicher Vortrag** von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Klein über: „Zeitgemäße Wildgemüse und ihre Verwertung in der Kriegsküche“ mit farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen. 3149

Eintritt frei. Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Einige vorbehaltene Plätze sind für 50 Pfg. an der Abendkasse zu haben.

**Der Karlsruher Hausfrauenbund.**

#### Allgem. Ortskrankenkasse Raftatt-Stadt

Am Donnerstag, den 25. April 1918, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Sonne“ hier eine Jahungsgemäße

#### Ausschußsitzung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses pro 1917.
2. Einführung höherer Lohnklassen gem. Reichsges. vom 22. November 1917 (eventl. Erhöhung der Beiträge).
3. Verschiedenes.
4. Wünsche und Anträge.

Raftatt, den 8. April 1918. 3141

Mart. Schwab, Vorsitzender.

#### Bruchsal.

Zum 1. Mai d. J. ist die Stelle des Filialinhalters des Volksfreund für Bruchsal neu zu besetzen. Bewerber wollen sich alsbald an Herrn S. Krüger, Reuthorstraße 4, in Bruchsal wenden.

### Verkauf von Quark.

In der Zeitverkaufsstellen Nr. 218 bis 236a einschließlich kommt an die eingetragene Kundenschaft von Mittwoch, den 10. bis Freitag, den 12. April 1918 einschließlich Quark (weißer Käse) zum Verkauf und zwar gegen die Lebensmittelmarke J Nr. 83. Die Stückmenge beträgt 1/4 Pfund. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgelegt. 3183

Karlsruhe, den 8. April 1918.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Unentgeltliche ärztliche Mütterberatungsstunde

für das Kleinkind im Alter von 2 bis 6 Jahren findet statt: 3183

am Mittwoch, den 10. April, abends 5—6 Uhr, im alten Rathaus Mühlburg. Badischer Frauenverein, Abteilung VI.

### Tüchtige ältere Arbeiter u. Arbeiterinnen

werden gesucht. Karlsruhe-Rheinhafen Hansastraße 20. 3120

### Schreiner, Schlosser u. Lüncher

garnifondienst- oder arbeitsverwendungsfähig, sofort gesucht. Angebote unter Chiffre G. 1668 an die Geschäftsstelle des Volksfreund. 2896

### Kräftige Arbeiter

gesucht. Rosenfeld & Cie., Neurenterstr. 5. 3184

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Herbert Walter, B. Franz Wende, Ingenieur. Hans, B. Adolf Brannath, Schlosser. Maria, B. Karl Simonin, Fabrikarbeiter. Karl Friedrich, B. Josef Jung, Kraftwagenführer. Todesfälle. Wilhelm Reinger, Tapezier, Ehemann, 43 J. alt. Karl Borzel, Einlassierer, Witwer, 74 J. alt. Robert Knoff, Oberregierungsrat a. D. Ehemann, 70 J. alt. Thekla Rober, Privatier, ledig, 52 J. alt. Georg Weiner, Rechnungsrat, Ehemann, 57 J. alt.

**Sonder-Ausstellung** 23. März bis 15. April 1918

**Jack Bollschweiler** in der **Galerie Moos** Karlsruhe, Kaiserstr. 187 L. Geöffnet: Täglich v. 10—6 Uhr Sonntags v. 11—1 u. 2—4 Uhr

**Schutzverein Karlsruhe.**

**Sprechstunden:** Mi. u. Sa. 11.50 Uhr bis 12.15 Uhr. Geschäftszimmer: Sofienstr. 26

Mittwoch, den 10. April Vortrag des Herrn Veterinär rat Bayerhöber.

**Mitglieder-Versammlung** jeden zweiten Mittwoch im Monat in der „Bier-Jahreszeiten“, Geßelstr. 21. 1229

**Malerarbeiten!** Maler, Anstreicher- und Zimmerarbeiten etc. werden prompt ausgeführt vom Malergeschäft Werderstr. 83 oder Schützenstr. 18. 2443

**Zum Schulanfang** empfiehlt 3199

**Koffer-Haus** Geßelstr. 21

51 Kronenstrasse 51 Telephone 1451

Schulranzen Schulmappen Schultaschen Fabrikartenetuis Seidenbeutel in reicher Farbenwahl Damentaschen Brief-taschen Geldscheintaschen Goldbeutel Frühstückstaschen Mundharmonikas

Annahme von Reparaturen in Damentaschen.

Ich suche auf sofort in dauernde Stellung tüchtigen durchaus zuverlässigen

**Weinküfer** der nachweislich selbständig in größerer Kellerei gearbeitet hat. 3090

**Max Homburger** Hoflieferant, Karlsruhe.

**50 Ansichtskarten** 1 Mk.

50 Kriegskarten 1.50  
50 Kopf- od. Pfingstk. 2.—  
50 Blumenk. 2 mit Glimmer 4.—  
50 Liebeskarten 2.—  
50 Geburts- u. Namtsk. 2.—  
50 Kunst- u. Landschaft. 2, 3 u. 4.—  
25 Oelgemäldek. (Neuheit) 4.—  
25 Pastellgemäldek. 3.—  
P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig

**Rasier-Ringen** werden haarlos geschliffen. Schild 10 Pfg. 3063

Kaiserstr. 18. Laden.

**Taschenuhren** auch reparaturbedürftig, kauft **Levy, An-u. Verkaufsgeschäft,** Markgrafenstraße 22.

**Interessante Bücher!** Bestellen Sie kostlose Prospektive von 3124

Verlag Aurora, Dresden-Voithöfen.

**Ausgelammte Frauenhaare** kauft 3062

Oskar Deder, Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

**Neufende** für den 10-Pfennig Verkauf eines nehmigen Schmierfettens gesucht. Nachweisb. Verdienst bei je 1 Pfennig pro Woche ca. 2000. Bier, Schwemingen a. Neckar. Postfach 4.

**Neufende** für den 10-Pfennig Verkauf eines nehmigen Schmierfettens gesucht. Nachweisb. Verdienst bei je 1 Pfennig pro Woche ca. 2000. Bier, Schwemingen a. Neckar. Postfach 4.